

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Edle Vorbilder

Heut les ich aus dem Buch der schönen Sitten
Euch einen Vers vom Edelmute vor.

Sei wie der Goldschacht: Wer die Brust dir gierig
In Stücke reißt, dem schenke Gold in Fülle!

Sei weniger edel nicht als dort der Baum,
Nach dessen Früchten man mit Steinen schleudert,

Und spende dem, der frevelhaft den Stein
Wirft gegen dich, die schönsten deiner Früchte.

Nimm dir den liebevollen Sinn der Muschel,
Die man aus ihrem Muschelfrieden riss,

Zum Vorbild: - und beschenke den mit Perlen,
Der dich zerschlägt, so dass du sterben muß.

Mohammed Schemseddin,
genannt Hafis,
persischer Dichter des 14. Jh.



18. Jahrgang
5. Ausgabe
Okt. / Nov. 2012

Litauenfahrt mit der Leipziger Reformierten Gemeinde

In angenehmster Reisebegleitung und –führung durch Mitglieder der Leipziger Gemeinde und Freunde von ihnen machten sich aus unserer Gemeinde die Ehepaare Voigt und Reichelt und Frau Dr. Hacker auf zur Entdeckungstour in das Land Litauen. Ein Hochdruckgebiet hatte sich rechtzeitig über Europa eingestellt, wenn Engel reisen ...

Welch eindrucksvolle Landschaft hat doch dieser Teil unseres Kontinents zu bieten. Es ging zuerst auf die Kurische Nehrung zum Ort Nidden, der den Literaturbewanderten durch Thomas Mann und den Kunstbeflissenen als Geburtsstätte des deutschen Expressionismus zumindest dem Namen nach bekannt war. Herrlich gelegen zwischen Pinienwäldern, von der Ostsee und dem Süßwasser des Kurischen Haffs eingeschlossen, kann man ihn nur über eine Fährverbindung erreichen, denn die russische Enklave Kaliningrad (Königsberg) schneidet die Zufahrt zur Nehrung gut zur Hälfte ihrer ca. 96 km Länge ab. Um diese Jahreszeit ist Nidden (jetzt Nida) trotz Hochsaison keineswegs überfüllt und man hat gute Chancen, das Haus von Thomas Mann zu besichtigen. Liebhaber von Bernstein kommen im kleinen Bernsteinmuseum voll auf ihre Kosten. Der Ort ist das dritte Nidden, nachdem riesige Wanderdünen die Vorgängerorte verschluckt haben, nun aber hat man den Vormarsch des feinen weißgelben Sandes durch künstlichen Bewuchs gestoppt und die Besucher können die Hohe Düne begehen bis zum Gipfelpunkt, den ein großes Sonnenuhrmonument weithin sichtbar macht. Von dort könnte man den Aufgang der Sonne im Haff sehen, was hier etwa 45 km breit ist, und abends ihren Untergang in der Ostsee.

Erst eine Schifffahrt vom Hafen im Haff in Richtung russischer Grenze gibt den Blick auf gewaltige noch immer wandernde Sanddünen frei. Die Stadt Klaipeda (Memel) wirkt gegen das idyllische Nida etwas trostlos, war sie doch im Krieg fast vollständig zerstört. Lediglich ein kleiner Teil im alten Hafen lässt ihren ursprünglichen Charme vermuten. Die Stadtführer stehen vor der schwierigen Aufgabe, nicht

mehr vorhandene Kirchen, Burg und Schloss zu erklären.

Zum Baden allerdings lädt die See ein. Fährfahrt zur Spitze der Nehrung für nur 1.70 € pro Ehepaar mit Rückfahrt, 20 Minuten Wanderung quer durch Pinienwälder und ein endlos langer, sehr breiter, strahlend heller Strand ergießt sich dem Blick von der letzten Düne, auf den die Wellen sich brechend in unaufhörlicher Folge zulaufen. Aber allein ist man nicht! Hier scheinen alle Litauer versammelt und außer Umkleidehäuschen gibt es nur Sand, Meer und Menschen.

Anders in Palanga, einem ca. 30 km nördlich von Klaipeda gelegenen Badeort. Dort gibt es einen wunderschönen botanischen Park mit einem interessanten Bernsteinmuseum, ausgedehnte Wälder und alles, was das Herz eines Seebadfans höher schlagen lässt. Für Kinder ein wahres Paradies.

Nach Klaipeda zurückgekehrt, war ein Besuch im Simon-Dach-Haus vorgesehen, wo wir der traurigen Geschichte, in Litauen nach dem Krieg verbliebener Deutscher, begegneten. Die einst als Kinder mit Resten der Familie dort Gebliebenen, nachdem sie alles verloren hatten, sind heute im Rentenalter und das Trauma jener unglückseligen Zeit ist ihnen noch immer anzumerken.

Niemand bringt Geschichte näher als Augenzeugen.

Wenn sie nicht mehr sind, wird wohl die Geschichte des Memellandes vergehen wie der alte einstige Glanz ihrer Städte. Der Verein im Simon-Dach-Haus müht sich, nur aus Spenden finanziert, diesem Vergessen zu trotzen und seine Mitglieder hüten ihre deutsche Sprache, die nun nach vielen Jahrzehnten verbotenen heimlichen Daseins, wieder gesprochen werden kann.

Wer kennt nicht das Lied vom „Ännchen von Tharau“, die als Denkmal auf dem Theaterplatz Memels stehend, an dessen Dichter Simon Dach erinnert.

Als wir am Denkmal das Lied sangen, begleitete uns ein kleiner Junge auf seiner Geige, wohl wissend, dass deutsche Touristen dann wehmütig und freigiebig werden.

Eigentlich ist das Denkmal wohl das einzige, was aus dem alten

Memel noch geblieben ist, doch man denkt darüber nach, die alten Kirchen wieder aufzubauen.

In Litauen, den Landesteilen, die niemals deutsches Gebiet waren, sind die Städte nicht oder kaum zerstört worden und so findet man in Kaunas noch viele alte Bauten und selbst der sowjetische Missbrauch von Kirchen als Lager, Ställe, Sporthallen und Militäreinrichtungen hat die alte Kulturgeschichte nicht tilgen können. Wieder aufgebaute Reste einer alten Burganlage am Zusammenfluss des Memel und der Neris zeugen von einstiger Macht und an der Brücke über die Neris wurde man jahrelang in der einen Richtung 13 Tage älter und in der Gegenrichtung um das gleiche jünger, wenn man sie passierte, denn hier trafen der gregorianische und der julianische (orthodoxe) Kalender aufeinander.

Weiter in Richtung Wilnius liegt die Burgfeste Trakai auf einer Insel. Von Kriegen zerwüstet, ist die Oberburg heute wieder fast vollständig errichtet und zeigt in einem Museum Dinge des einstigen Lebens. Der zur Burg gehörende Ort zeichnet sich durch eine Vielfalt an Glaubensrichtungen aus. So lebt dort eine Gemeinde der Karäer, die nur das Alte Testament ohne Talmud anerkennen.

Ihr Gebetshaus, die Kenesa, ist unauffällig und ohne Hinweis liefe man vorbei.

Da nur der echter Karäer sein kann, dessen Vater und Mutter es sind, wundert es nicht, dass nur noch 30 in Trakai existieren.

Wer abends in Wilnius ankommt, ahnt noch nichts von der wirklichen Schönheit dieser Stadt. Jerusalem des Nordens genannt, verdient es diesen Namen, wenn man die unzähligen Kuppeln und Türme vom zentral gelegenen Burgberg aus betrachtet. Die Peter-und-Paulkirche ist mit unglaublich schönen Stuckarbeiten geschmückt und man kann sich an den über 2000 Figuren kaum satt sehen, Italiener waren es, die diese Kunstwerke geschaffen haben.

Jahrzehnte sowjetischen Atheismus' haben das nicht zerstören können, selbst ein in einer der großen Kirchen damals eingerichtetes Atheismuseum hat sich inzwi-

schen selbst widerlegt. Die vielen Sehenswürdigkeiten sind weitläufig verteilt und erfordern gutes Fußwerk, doch der Neugierige und Wissbegierige wird nicht so schnell müde werden.

Welch ein Kontrast dann im Genozidmuseum. Innerhalb nur eines halben Jahres haben Deutsche im zweiten Weltkrieg 1941 über 90 Prozent der in Litauen lebenden 300000 Juden vernichtet. Man wusste es und doch traut man seinen Augen und Ohren kaum, angesichts der Dokumente. Waren das wirklich unsere Väter und Großväter, die so etwas taten? Wieviel Unrecht, wie viele Untaten gab es doch!

Und die Erinnerung erlischt nicht. Auch nicht im Verein Edelweiß-Wolfskinder. Wie grausam, als vier- bis dreizehnjährige Kinder in Ostpreußen aller Angehörigen beraubt, auf sich allein gestellt, dem Hungertod zu entkommen suchten und vom ihnen

unbekannten Litauern träumten, wo es Brot geben sollte, und sie nicht einmal wussten, wo dieses Land liegt.

Nicht alle haben es dorthin geschafft, aber die wenigen, von denen noch heute viele in diesem Verein mitwirken, die inzwischen, wie sollte es anders sein, Litauer geworden sind, können nicht vergessen, auch wenn mitunter das Einzige ihr Vornamen ist, an den sie sich noch erinnern können. Wie zynisch mutet es da an, wenn ein deutscher Politiker, auf Unterstützung dieses Vereins angesprochen, geantwortet haben soll, „was wollt ihr, ihr seid doch freiwillig dahin gegangen?“.

Auch eine kleine, aber stetig wachsende reformierte Gemeinde gibt es in Wilnius, die in einer lutherischen Kirche fast täglich Andacht hält. Überhaupt scheint Glaubensvielfalt ein Merkmal dieses kleinen Landes zu sein.

Man fühlt sich, so haben es wohl alle empfunden, in einem durchaus europäischen Land, nur die litauische Sprache hat so gar keinen Bezug zu dem, was wir lateinisch geprägten Europäer von Sprache verstehen. Litauisch ist eine der ältesten indogermanischen Sprachen und die Litauer behaupten, sie wäre älter als das Sanskrit. Auffällig ist die Russenfeindlichkeit der Litauer, obwohl viele Russen in Litauen leben und man auf den Straßen sehr oft russisch sprechen hört. Zweihundert Jahre Zarenherrschaft, sowjetische Besetzung 1939 bis 1941 und schließlich die Zwangsangliederung an die Sowjetunion 1945 haben das bewirkt. Es ist unübersehbar.

Eine Woche nur dauerte diese Reise, aber es war ein Litauenintensivkurs und wir Dresdner sind uns einig, es war eine überaus lohnende Reise in sehr angenehmer Reisegesellschaft.

Uwe Reichelt

Konzert mit Andreas Gundlach

Für den 19. August wurde ein Klavierabend eines mir unbekanntem Pianisten angekündigt. Ohne große Erwartungen an das Programm zu hegen, dafür aber den Klang unseres neuen Flügels aus der Hörerperspektive kennen zu lernen, bin ich der Einladung gefolgt.

Gleich zu Beginn begrüßte er sein Publikum mit einigen netten Worten, begann mit der „Rhapsodie in blue“ von Gershwin in der Klavierfassung. Schon mit den ersten Takten bewies sich der junge Künstler als begabter Musiker. Seine spieltechnischen Fähigkeiten, sein Klangersinn und, in der Fortsetzung des Pro-

gramms, seine Kunst der Improvisation waren bewundernswert. In bester Jazz-Tradition phantasierte er über Themen aus Klassik und Moderne, aber auch über Wünsche von Zuhörern. Am Schluss des Abends improvisierte er über „Der Mond ist aufgegangen“ in einer klangsinnlich-poetischen Weise, ermunterte die Anwesenden zum Mitsingen (leider nur der ersten Strophe). Mit seinen Darbietungen und seinem pianistischen Können hat er das Instrument zu unserer aller Freude auf beste Art zum Klingen gebracht.

Noch etwas ist zu berichten. Mit seiner charmanten Art stellte er sich auch als begabter Entertainer vor, nahm oft direkte Beziehung zum Publikum auf, lockerte mit Wortwitz das Programm auf. So gingen wir erfreut und beschwingt heimwärts. Und mein persönliches Resümee: Den Namen Andreas Gundlach muss man sich merken! Hoffentlich kommt er einmal wieder zu einem Konzert zu uns, wir wünschen es. Nur möchte sich unsere Gemeinde zu ihrer eigenen Freude zahlreicher beteiligen.

Prof. Hans-Trudo Röhr

Gemeindestammtisch am 13.09.2012

Man hatte auch eine Werbeveranstaltung für den Reformierten Bund erwartet, denn was kann ein Generalsekretär besser als für seine Sache werben? Es war aber zuallererst eine interessante Informationsveranstaltung über die Reformierten und ihr offensichtlich schwieriges Verhältnis zu Organisa-

tionen und den damit wohl notwendigen einhergehenden Hierarchien. Nach einer kurzen Einführung von Frau Friederike de Haas, in der die Notwendigkeit sich Gehör zu verschaffen um sich einmischen zu können, angesprochen wurde, sei es bei Attac, durch die Erklärung von Accra oder durch die Bewe-

gung „Ökumene jetzt“, wollten wir hören, wie es die Reformierten damit halten.

Herr Pfr. Schmidt verteilte dankenswerterweise zunächst kurze Gliederungen seines Vortrages, damit die Zuhörer immer mit verfolgen können, wo wir gerade sind und Zahlen „anschaulich“ werden. Nach

der Beantwortung der Frage: „Warum gibt es Reformierte“, sie gibt es, weil jeder in seiner Eigenart auf Gottes Mission antworten will, wurde anhand der Zahlen deutlich, warum die Frage nicht abwegig ist. Weltweit stehen ca.

80.000.000 Reformierte

1.200.000.000 römisch-katholischen Christen gegenüber; dass es ca. fünf Millionen weniger Lutheraner als Reformierte gibt, kann da fast vernachlässigt werden. Die weltweite Organisation der Reformierten entstand 2010 aus dem Zusammenschluss des eher politisch denkenden Reformierten Weltbundes mit 70 Mio. Mitgliedern und dem eher theologisch orientierten Reformierten Ökumenischen Rat mit 10 Mio. Mitgliedern zur Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Die Schwierigkeiten dieses Zusammenschlusses zeigten sich besonders am Beispiel Südafrikas, hier gehörten Kirchen dem Ökumenischen Rat an, da sie aus dem Weltbund aufgrund der Unterstützung der Apartheid ausgeschlossen worden waren. Die Weltgemeinschaft ist historisch bedingt in Genf angesiedelt und beschäftigt sieben hauptamtliche Mitarbeiter. Der Umzug in ein Land, in dem z.B. die meisten Mitglieder wohnen, wird erwogen, aber auch wenn 60 Mio. Mitglieder aus der früher sogenannten Dritten Welt kommen, wird das jährliche Budget zu über 2/3 von Mitgliedern aus Europa und Amerika aufgebracht, was große Einflussnahme bedeutet. Dieser Organisation steht der Lutherische Welt-

bund mit 70 hauptamtlichen Mitarbeitern und einer viel solideren finanziellen Ausstattung gegenüber. Nach dem Ausflug in die weite Welt erfuhren die Zuhörer, dass es in Deutschland etwas mehr als eine Mio. Reformierte gibt, wobei die Zuordnung insbesondere in den unierten Kirchengemeinden nicht ganz einfach sei. Manche Mitglieder wüssten nicht, dass sie reformiert seien, auf Nachfrage geben sie die Konfession „evangelisch“ an. Die meisten Reformierten sind in der Ev.-reformierten Kirche und/oder im Reformierten Bund organisiert. Dieser Bund hat die Rechtsform eines Vereins, der neben 600 Einzelpersonen auch 360 Kirchengemeinden zu seinen Mitgliedern zählt. Der Reformierte Bund beschäftigt 3 hauptamtliche Mitarbeiter, den Generalsekretär - unseren Referenten - , eine Assistentin und eine Sekretärin. Auf die Ev.-ref. Kirche wurde nicht eingegangen und auch aus dem Publikum kamen keine Fragen, welcher Unterschied zwischen diesen beiden Organisationen der Reformierten in Deutschland besteht. Als eines der großen Themen der Reformierten nannte der Referent die Gerechtigkeit, die auch im eigenen Haus herrschen solle, z.B. durch die Anerkennung der Apartheid als Sünde und Benennung der weltweiten Ungerechtigkeit, z.B. durch die Erklärung von Accra 2004.

Das vielbeschworene reformierte Milieu sei dann hilfreich, so der Referent weiter, wenn es ermöglichen, auf Menschen anders zuzuge-

hen. Hier wurden das fehlende Kreuz bzw. der fehlende Korpus am Kreuz und der einfache Kirchraum genannt sowie die Versammlung um einen Tisch bei der Abendmahlsfeier, die erzwingen den anderen Menschen als Ebenbild Gottes beim Abendmahl anzusehen, auch wenn dies nicht immer gewünscht werde. Auch fordere der bilderlose Kirchraum Bildern gegenüber kritisch zu sein und auch Menschen nicht auf Bilder, zum Beispiel im Internet zu beschränken oder das Bild eines sauberen Krieges zu glauben.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die starke Abneigung der Reformierten gegenüber Hierarchien und Festlegungen auf Bekenntnisschriften bedeutet, dass die Einflussnahme durch das „Gehört-werden“, sehr erschwert wird. Wir haben keinen Papst oder Bischof, der für uns sprechen kann bzw. darf und wir lassen uns nur sehr selten auf gemeinsame Erklärungen ein, die Anstöße geben könnten. Auf unsere Gemeinde bezogen heißt das, beide Organisationen, der Reformierte Bund und der Bund der ev.-ref. Kirchen in Deutschland, in denen unsere Gemeinde Mitglied ist, können und dürfen theologisch wie organisatorisch nur beraten, aber keine uns bindenden Beschlüsse fassen. Ob diese Situation komfortabel oder gefährlich ist, blieb an diesem Abend als Frage offen. Diskussionsbedarf scheint augenscheinlich zu bestehen.

Barbara Donner

Veranstaltungen

Kirchenchor

Unser Chor probt mit Herrn Darge **jeden Dienstag im Oktober um 17.00 Uhr** im Kirchsaal für den Gottesdienst am 04.11.12. Jeder der mitsingen möchte ist herzlich eingeladen.

Apfelfest im Seniorenheim

Zusammen mit dem Gespräch am Nachmittag und allen, die auch dabei sein möchten, am **Mittwoch, dem 10.10.12, um 15.00 Uhr**

Hauskreis

Der nächste Hauskreis findet am **Sonnabend, dem 20.10.12, um 15.30 Uhr** bei Familie Voigt, Tel: 2511392, statt. Thema ist: „Die Ostkirchen“.

Gedenken an Harald v. Bosse

Mit einer Andacht, zusammen mit russisch-orthodoxen Kirche, dem Semperclub und Vertretern aus St. Petersburg, wollen wir am **2. November, 14.30 Uhr** auf dem Trinitatisfriedhof des 200. Geburtstages von Harald v. Bosse gedenken. Er war russischer Hofbaumeister und Mitglied unserer Gemeinde. Von ihm stammen die Entwürfe der Russisch-orthodoxen Kirche und der ehemaligen Reformierten Kirche am Külzring.

Ökumenischer Bußtagsgottesdienst

Wie nun schon seit einigen Jahren findet auch diesmal der Gottesdienst zum Abschluss der Friedensdekade bei uns statt, am **Mittwoch, dem 21.11.12, 18.00 Uhr**, Thema: „Mutig für Menschenwürde“.

Hinweise

- Wegen einer Klausurtagung des Konsistoriums findet die Herbstversammlung der Gemeindeglieder erst am 18. Nov. statt.
- Die Gemeinde-Adventsfeier findet am 2. Advent statt. Als Musiker für das Programm nach dem Gottesdienst konnten wir Andreas Gundlach gewinnen. Näheres im nächsten Gemeindebrief.

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

01.10.	95 J.	Ruth Schuster, Dresden
04.10.	92 J.	Antonie John, Dresden
08.10.	91 J.	Gertraute Hammer, Dresden
21.10.	65 J.	Christine Graubner, Elterlein
25.10.	70 J.	Dr. Klaus Lehmann, Dresden
29.10.	60 J.	Dr. Christine Kröber-Nikolaus, Dresden
04.11.	80 J.	Elsa Girwert, Dresden
09.11.	92 J.	Annemarie Rudolph, Dresden
13.11.	93 J.	Ilse Nowak, Dresden
25.11.	92 J.	Eva-Maria Lehmann, Dresden
30.11.	97 J.	Renata Rosalinde Rilke, Dresden

Getauft wurde:

Clara Sophie Mach aus Dresden am 19.08.12

Getraut wurden:

Frau Viorica Sommerfeld und Herr Uwe Bürgel am 01.09.12

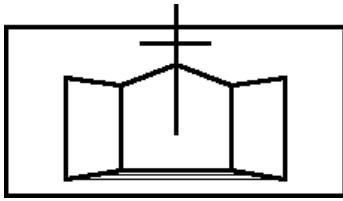
Heimgerufen wurden:

Frau Ruth Rose Ingeborg Loeldgen, geb. Ziemann aus Dresden am 28.07.2012 im Alter von 83 Jahren

Frau Gerda Dudeck, geb. Scheumann aus Dresden am 14.08.12 im Alter von 92 Jahren

.....
Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des Herrn
im Lande der Lebendigen. Ps 27,13

Veranstaltungskalender



Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**

- 07.10. Erntedank Pfr. Vesting
mit Abendmahl
- 14.10. Sonntag Pfr. Vesting
- 21.10. Sonntag Dr. Jürgen Müller
- 28.10. Sonntag Pfr. Vesting
Ende der Sommerzeit
- 04.11. Sonntag Pfr. Vesting
- 11.11. Sonntag Dr. Jürgen Müller
- 18.11. Sonntag Pfr. Vesting
anschließend GHV
- 21.11. Mittwoch Pfr. Vesting
18.00 Uhr
Buß- und Bettag
Ökumenischer Gottesdienst
- 25.11. Totensonntag Pfr. Vesting
mit Abendmahl
- 02.12. 1. Advent Dr. Jürgen Müller
- In **Meißen** im Gemeindehaus der Frauenkirche (am Markt),
jeden 3. Dienstag im Monat
- 16.10. 10.00 Uhr Pfr. Vesting
20.11. 10.00 Uhr Pfr. Vesting
- In **Freiberg** im Gemeinderaum der Petrikirche, Mittwoch
- 14.11. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 60,00 €/ Person
inklusive Frühstück
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 75,00 €/ 2 Personen
inklusive Frühstück
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €
4 Personen / 63 m²

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an oder
schicken Sie ein Fax an 43823-342 bzw. eine Email an zimmer-dresden@t-online.de

Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

Arbeitskreise

Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat
19.30 Uhr im Gemeinderaum
02.10.

10./11.11. Klausurtagung

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat
17.00 Uhr im Gemeinderaum
04.10. 07.11.

Kinder und Jugendliche

Konfirmanden

Abgabe am 23.09.12
im Gottesdienst

Jugendkreis

nach Absprache

Gesprächskreise

Gespräch am Nachmittag

- jeden 1. Mittwoch im Monat
- 10.10. 15.00 Uhr
Apfelfest, siehe S. 4
- 07.11. 14.30 Uhr
Themen die uns bewegen

Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,
jeweils 17.00 Uhr

25.10. 1. Thessolonicherbrief

15.11. 1. Thessolonicherbrief

Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 11.10., 19.30 Uhr,
im Bistro Brühlscher Garten
„Migration und Integration –
Willkommenskultur in Sachsen“
mit Herrn Markus Ulbig, Sächsi-
scher Staatsminister des Innern

Hauskreis

Sonnabend, 20.10. um 15.30 Uhr
bei Familie Voigt, Tel: 2511392
Thema: Die Ostkirchen

Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr
in der Kreuzkirche (Schützkapelle)



Gemeindebrief der

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 21.09.2012

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting
Satz & Layout: B. Donner

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-0
Fax: 43823-342

Seniorenheim: Brühlscher Garten 4,
01067 Dresden
Tel.: 0351 / 43823-35
Fax: 43823-342

Gemeinde im Internet:

www.ev-ref-gem-dresden.de
www.kanonenhofkirche-dresden.de

e-mail:

ref.gemeinde-dresden@t-online.de

Seniorenhaus im Internet:

www.seniorenhaus-dresden.de

e-mail:

seniorenhaus-dresden@t-online.de

Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank - Dortmund

BLZ: 35060190

Kt.-Nr. Gemeinde: 1610530 024

Kt.-Nr. Seniorenhaus 1610530 032